



Sachbuchtipps des Monats Juni 2020

© Hartmut Fanger

Reportagen best of ...

Margrit Sprecher: „Irrland“, Reportagen, Dörlemann Verlag, Zürich 2020

Nicht umsonst gilt Margrit Sprecher als „Königin der Reportage“ und kein Geringerer als Ferdinand von Schirach ist es, der ihre Arbeit aufgrund der ihr eigenen „Klarheit ...Wahrhaftigkeit und vor allem tiefen Menschlichkeit“ wertschätzt.



Der nun vorliegende Band mit zwanzig Reportagen aus den Jahren 2002 bis 2020 dokumentiert die ganze Könnerschaft der Schweizer Journalistin. Jede Reportage ein Musterbeispiel für mitreißendes Erzählen. Ein Erzählen, das sich jedoch im Gegensatz zur Belletristik ganz der Reportage verpflichtet weiß, entsprechend nichts Erfundenes enthält. In jedem dieser Texte ist die Reporterin vor Ort zu spüren, ganz nah an der Materie, um nicht im wahrsten Sinne des Wortes zu sagen am Mann. Denn es geht hier vor allem um mächtige Männer. Männer, die aufgrund ihrer Autorität und ihres Einflusses im Laufe der Jahre bei Margrit Sprecher in den Fokus gerieten. Dabei bleiben Superlative, wie sich schnell herausstellt, nicht aus. Sei es, wenn von dem inzwischen achtzigjährigen Theo Müller die Rede ist, für dessen berühmt gewordene ‚Müller-Milch‘ ‚mehr als eine halbe Million Kühe täglich gemolken werden‘, oder vom Zukunftsforscher Matthias Horx, der bis zu 100 Vorträge im Jahr hält und an seinen sogenannten ‚Zukunftstagen bis zu 4000 Teilnehmer vorweisen kann, die bis zu 1400 Euro zahlen‘, um von ihm eine Zukunftsprognose zu erhalten. Irrtum nicht ausgeschlossen.

Und es verdankt sich der Sprachkraft der Autorin, ihrer Genauigkeit in der Beobachtung, und das alles nicht selten gewürzt mit feiner Ironie, dass die Lektüre ganz einfach Spaß macht. Zumal die Beiträge von tiefem Ernst ebenso wie ausgesprochen heiter sind. So werden etwa politische Zusammenhänge transparent, wenn in „Ein Gefängnis namens Gaza“ der Kampf um Palästina oder das ‚Warten von 3517 Menschen in Amerikas Todestrakten auf ihre Hinrichtung‘ geschildert wird. Ungemein plastisch gelingt es ihr, die mächtigen Männer mit ihren großen und kleinen Schwächen vor Augen zu führen. So den gefürchteten Sammelkläger Ed Fagan, der als Anwalt im Zuge eines Unglücks ‚nicht nur die ‚Todesart‘ der Angehörigen seiner Klienten, sondern in seinen Forderungen „auch die Dauer der Todesangst in Dollar ummünzen“ lassen will und dies auch kann. Oder der Sterbehelfer Ludwig A. Minelli, der seinen Opfern empfiehlt, sich gegen 11 Uhr am Sterbeort einzufinden, womit allen gedient sei, vom Sterbehelfer bis zur obligatorisch anrückenden Polizei.

Alles in allem stellen die Reportagen Sprechers ein hervorragendes Zeitdokument dar, was sich bereits in dem im besten Sinne irritierenden Titel „Irrland“ andeuten mag. Wobei es, wie in einem Interview im Deutschlandfunk vom 26. Mai 2020 verlaubart, nicht um „Irland“ geht – obwohl es darüber ebenfalls eine Reportage gibt –, sondern die Erfahrung einer ‚irren Welt‘ als Ganzes gemeint ist.

Doch lesen Sie selbst, lesen Sie wohl!

Unser herzlicher Dank für ein Rezensionsexemplar gilt dem Dörlemann Verlag, Zürich 2020